Gemeindebrief

ERLÖSERKIRCHE
BAD HOMBURG

Oktober / November 2016 Nr. 5

Das Lutherdenkmal auf dem Marktplatz in Eisleben Foto: Michaela Schulze

Gedanken zum Reformationsjubiläum 2017 lesen Sie auf den Seiten 2-4.

Liebe Leserin, lieber Leser,

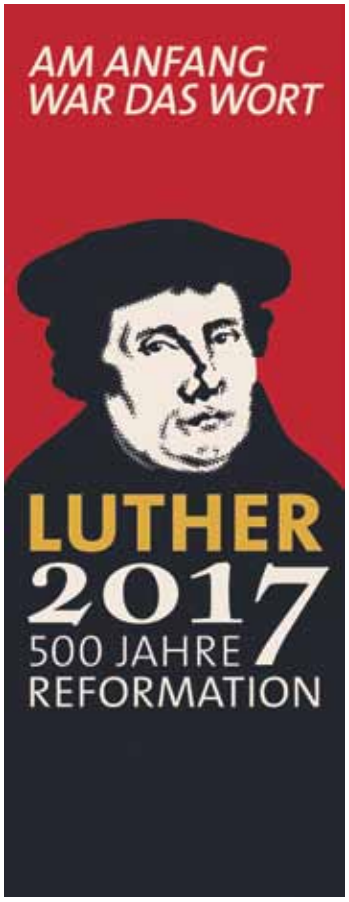
am 31. Oktober 1517 hat Martin Luther seine 95 Thesen veröffentlicht, die ein unerwartet großes Echo hervorriefen, das auch für ihn selbst nicht vorhersehbar war. Er wollte seine Kirche reformieren. Sein Protest gegen die bestehende Ablasspraxis der römischen Kirche weitete sich aus zu einer deutschen und europäischen Bewegung der Reformation, wurde ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die epochalen Veränderungen hatten Wirkungen quer durch alle Kontinente.

Seitdem besteht Europa nicht mehr aus einer einzigen Kirche. Die Reformation und die Gegenreformation wurden Ursache für Konfessionskriege und Auseinandersetzungen, deren Ausläufer bis in die Gegenwart reichen. Aus dem katholischen Mittelalter ist ein Europa der Konfessionen geworden.

Diese Entwicklung hat Europa genötigt, Regelungen zu entwerfen, um das friedliche Neben- und später auch Miteinander der getrennten und verfeindeten Konfessionen zu gewährleisten. Frieden durch Trennung lautete das Programm des Augsburger Religionsfrieden von 1555. Ein Konzept, das in schwierigen Situationen erste Ansätze zu einem friedlichen Nebeneinander ermöglichte. So haben wir in Europa gelernt, unterschiedliche Wahrheitsansprüche auszuhalten und mit ihnen zu leben - ein Gut, dass wir in unsere globale Gegenwart einzubringen haben.

Die Reformation hat nicht nur Kirche und Theologie grundlegend verändert. Der Protestantismus hat das gesamte private und öffentliche Leben, Kultur und Mentalitäten mitgeformt. Das ist umso erstaunlicher, wenn man sich klarmacht, dass die Reformation im Kern eine religiöse Botschaft hat. Es geht ihr um das Verhältnis des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Welt. So strahlt die Reformation auf vielfältige Weise in unsere Gegenwart hinein. Sie hat einen entscheidenden Beitrag zur modernen westlich geprägten Kultur geleistet. Es wird darum gehen, diese Kultur zu bewahren und fortzuentwickeln.

Die religiöse Welt verändert sich tiefgreifend; die westlichen Gesellschaften bewegen sich in Richtung multikultureller und multireligiöser Verhältnisse. Die auch schmerzhaften Prozesse in Europa seit der Reformation, das Aushalten unterschiedlicher Wahrheitsansprüche - das Einbringen dieser Erkenntnisse und Erfahrungen in unsere Gegenwart, in unsere sich rasant wandelnde Welt, ist unsere Aufgabe. Dabei wird beides zur Geltung kommen dürfen und müssen: Das gemeinsam Christliche und das besondere Profil der Konfessionen, konfessionelle Differenz und bleibende Gemeinsamkeit.



Die Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 ist Gelegenheit und Herausforderung, sich der Aktualität dieses epochalen Ereignisses bewusst zu werden. Mit einer ökumenischen Gemeindereise zu den Orten Martin Luthers haben wir uns im Mai eingestimmt und wollen das Reformationsjubiläum in Gemeinde und Stadt auf vielfältige Weise begehen. Der Auftakt in der Stadt wird der gemeinsame Gottesdienst am Abend des Reformationstages werden. Der Buß- und Bettaggottesdienst, den wir ökumenisch feiern, greift das Thema Buße und Beichte aus unterschiedlichen konfessionellen Perspektiven auf und erinnert damit an die erste der 95 Thesen Martin Luthers: *„Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht „Tut Buße“ usw. (Matth. 4,17), hat er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“*

Ich freue mich auf viele Begegnungen zu den unterschiedlichen Anlässen im Reformationsjahr und grüße Sie herzlich!

Ihre

A. Bender

Astrid Bender
Pfarrerin

Wir laden herzlich ein zum

ökumenischen Gottesdienst zum Buß- und Bettag am 16. November 2016 um 19 Uhr

Thema: Buße und Beichte aus unterschiedlichen konfessionellen Perspektiven

Leitung: Pfarrer Werner Meuer (St. Marien) und Pfarrerin Astrid Bender (Erlöserkirche)

31. Oktober 2017: 500 Jahre... was?

2017, das Jahr des 500jährigen Reformationsjubiläums rückt näher. Natürlich ist die Reformation nicht auf ein einziges singuläres Ereignis zu reduzieren. Reformation oder besser noch im Plural: die Reformationen umfassen eine ganze Epoche. Mit einer Vielzahl von Akteuren, Ausprägungen und Richtungen, beeinflusst und geprägt von den unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen. Die Reformation in den Schweizer Städten, deren Reformatoren selbstbewusste und politisch aktive Bürger waren, hatte andere Voraussetzungen als die in der provinziellen Residenz- und Universitätsstadt Wittenberg. Auch ökonomisch wies die Handelsstadt Genf des Johannes Calvin bereits in die Neuzeit hinein, während Martin Luthers Kursachsen noch von mittelalterlichen Wirtschaftszusammenhängen geprägt war. Es ließen sich noch weitere Aspekte aufzählen, die die unterschiedlichen Bedingungen der Reformationen im 16. Jahrhundert in Europa aufzeigten. All das bedingte auch theologische Unterschiede und insbesondere führten diese unterschiedlichen Voraussetzungen zu großen Unterschieden in der protestantischen Kirchwerdung. Das kann man heute noch erkennen, wenn man zum Beispiel die Struktur der Evangelischen Kirche im Rheinland mit der der Evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns vergleicht.

Reformationen also und nicht eine Reformation. Eine Epoche, sogar zwei Generationen umfassend, und kein gemeinsames Gründungsdatum. Jedoch: von der Dynamik eines Jubiläums lässt sich dieser Charakter der Reformationen des 16. Jahrhunderts nicht fassen. Es braucht, die Marketingabteilungen fordern es, einen Menschen und es braucht ein Datum, ein Jahr und einen Tag, in dem und an dem sich Reformation kumuliert und konzentriert. Auch wenn die evangelischen Kirchen in anderen europäischen Ländern das wohl anders sehen, hat die Evangelische Kirche in Deutschland mit Martin Luther und dem 31. Oktober 1517 für uns die richtige Wahl getroffen. Geschichts-, Religions- und Konfirmandenunterricht haben dieses Bild in unsere Köpfe eingeprägt: vor der gespannten und erregten Volksmenge schlägt der junge Mönch Martin Luther mit kräftig entschlossenen Hammerschlägen ein großes Plakat an die Tür der Wittenberger Schlosskirche. Dass es, wenn dieses Ereignis überhaupt so stattgefunden hat, wohl eher der Pedell der Universität war, der diese handwerkliche Tätigkeit vollbracht hat, und nicht der gelehrte Professor der Bibelwissenschaften, können wir auf sich beruhen lassen. Auch dass die meisten Wittenberger die Thesen an der Tür wahrscheinlich gar nicht hätten lesen können, waren sie doch auf Latein und für den akademischen Disput geschrieben, soll uns nicht weiter stören.

Das Bild des hammerschwingenden Reformators ist ikonographisch für den Protestantismus und sein Reformationsgedenken geworden. Aber was schlägt Martin Luther da eigentlich an die Kirchentür? Die 95 Thesen gehören zu den Dokumenten, die 500 Jahre nach ihrer Veröffentlichung ihrem Titel nach jeder kennt, die aber wohl die wenigsten tatsächlich gelesen haben. Ob daran das Jahr des 500-jährigen Reformationsjubiläums etwas ändern wird? Wer nun vermutet, dass die 95 Thesen eine Summe, eine Zusammenfassung Luthers reformatorischen Denkens enthielten, ein Programm für die sich anbahnende Reformation, wer vermutet, dass sich in ihnen die Kernworte „sola gratia, sola fida, solus christus, sola scriptura“ fänden, der wird enttäuscht werden.

Die Tür der Schlosskirche in Wittenberg Foto: Michaela Schulze

Unprotestantisch, unevangelisch klingt es beim ersten Hören, eher klösterlich streng. Den Mönch - Martin Luther gehörte zu einem der strengsten Orden des Mittelalters, den Augustinereremiten - hört man, wenn man die erste These vernimmt: „These 1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, (Mt 4,17) wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.“

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Wenn Luther später sehr geringschätzend und abwertend über klösterliches Leben spricht, ist das ungerecht und vermutlich auch der Abgrenzung von der römisch-katholischen Kirche geschuldet. Denn wesentliche Einsichten, die seine reformatorischen Gedanken vorbereiteten, hat Luther in seiner Zeit als Augustinereremitenmönch erhalten, insbesondere durch seinen Beichtvater und Mentor Johann von Staupitz vermittelt. Er erschloss Luther das mystische Erbe des Mittelalters, insbesondere die Gedankenwelt Johannes Taulers und so indirekt auch Meister Eckharts. Aus diesem Erbe übernimmt Luther, und dies kommt in seiner ersten These zum Ausdruck, die Betonung der Innerlichkeit. Nicht um äußerliche Akte geht es, wie die sakramentale Lossprechung durch einen Priester oder die Vollmacht des Papstes, Sünden zu erlassen. Nein, die Entscheidung wird in uns selber, in den einzelnen Glaubenden vor Gott verlegt. Entscheidend ist, dass wir uns vertrauensvoll Gott zuwenden. Mehr bedarf es nicht. Buße ist für Luther also kein Ereignis, das sich wiederholen ließe, das dann auch quantifizierbar und ökonomisierbar wäre – so wie es in der Ablasspraxis des 16. Jahrhunderts geschehen ist. Ganz in der Tradition mittelalterlicher Mystik ist Buße ist eine Haltung, eine lebensbestimmende, lebensprägende Haltung für jede Christin, jeden Christen. Es ist unser lebenslanger Weg zurück zum Vater, so, wie es das Gleichnis vom verlorenen Sohn uns vorhält. Wir kehren um und machen uns auf den Weg zum Vater und schon von ferne sieht der Vater seinen Sohn und zögert keinen Moment ihm entgegen zu eilen und ihn seine Arme zu schließen.

Was feiern wir also im kommenden Jahr? Was feiern wir insbesondere am Jubiläumstag, dem 31. Oktober 2017? Wenn der Thesenanschlag so in den Mittelpunkt des Reformationsjubiläums gestellt wird, dann sollte es nicht das medienwirksame Ereignis sein, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht, sondern sein Inhalt. Die erste These gilt es wiederzuentdecken und einzuüben. Wenn wir zugleich damit auch die mystischen Wurzeln von Luthers Theologie wiederentdecken, dann birgt das die Chance eines ökumenischen Brückenschlags. Die Geringschätzung des eigenen monastischen Lebens durch den alten Luther und in der Folge das Fehlen von Formen gemeinschaftlichen Lebens in den jungen evangelischen Kirchen haben dazu geführt, dass evangelischen Christen und Christinnen der Zugang zu mystischer Frömmigkeit erschwert oder sogar versperrt war. Damit hatte sich der Protestantismus die Wurzeln des Denkens Martin Luthers abgeschnitten und wurde eine bisweilen sehr weltliche Religion. Der 31. Oktober 2017 gibt den Anlass, gemeinsam, evangelisch und katholisch, diese Dimension des Glaubens wiederzuentdecken. Johannes Hoeltz

Neuer Vikar an der Erlöserkirche

Mein Name ist **Jonathan Stoll** und ich habe mein Vikariat zum September 2016 hier in der Erlöserkirchengemeinde begonnen. In Mittelhessen aufgewachsen, führte mich mein Theologiestudium nach Marburg, Tübingen und Zürich. Für die Vorbereitung meines Examens kehrte ich nach Marburg zurück und freue mich nun auf die Praxis dessen, über das ich bisher im Studium nachgedacht und diskutiert habe.

Nicht erst seit meinem Studium bin ich sehr musikbegeistert – so habe ich immer dort, wo ich gerade wohnte, zahlreiche Gottesdienste auf der Orgel begleitet. Die Schnittstellen von Religion und Musik sind es, die mir besonders am Herzen liegen. Gerade deswegen bin ich dankbar dafür, dass ich mit Ihrer Gemeinde einen Ort gefunden habe, an dem die Musik – und das kulturelle Leben insgesamt – besondere Wertschätzung erfahren.

Neben Bad Homburg werde ich in den nächsten zwei Jahren auch einige Wochen im Theologischen Seminar in Herborn verbringen, wo die Ausbildungsphase theoretisch begleitet wird. Ob im Gottesdienst, zu Konzerten, auf der Straße oder anderswo - ich bin gespannt auf die Begegnungen mit Ihnen.

Monatsspruch Oktober

Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.
2. Korinther 3,17

Innenrenovierung der Stadtpfarrkirche St. Marien

Dank für die Gastfreundschaft der Erlöserkirche

Nun ist es endlich soweit: Nach langen Planungen kann die dringende Innenrenovierung der Stadtpfarrkirche St. Marien am 1. November 2016 beginnen.

Der Verwaltungsrat, der Pfarrgemeinderat, das Denkmalamt und das Bischöfliche Ordinariat, Dezernat Finanzen, Verwaltung und Bau, haben die Maßnahmen zur Innenrenovierung über Monate geplant und zum Abschluss gebracht. Den Mitgliedern der Pfarrei wurden die Planungen in zwei Veranstaltungen dargelegt. Zur Zeit werden durch den Architekten, der schon die Außenrenovierung einschließlich die des Kirchturms begleitet hat, die Ausschreibungen und die zeitliche Planung getätigt.

Nach 45 Jahren wird die sogenannte „Raumschale", der Innenbereich der Kirche, renoviert. Die Innenwände und die Gewölbe werden vom Schmutz gereinigt und sollen nach einer bemusterten Bemalung, die in der rechten Seitenkapelle teilweise zu sehen ist, einen neuen, deutlich helleren Anstrich bekommen. Dafür haben sich alle Gremien ausgesprochen. In den Seitenschiffen wird als „Blick in die Vergangenheit" die Bemalung aus den 20er Jahren in einer Achse freigelegt werden. Die gesamte Elektrik muss erneuert und die Heizungsschächte gereinigt werden. Außerdem benötigen die drei über 100 Jahre alten Altäre eine Reinigung und Restaurierung. Das große Vierungskreuz, mit dem Korpus aus der Zeit Riemenschneiders soll abgenommen und ebenfalls restauriert werden.

Kleine Tafeln des ehemaligen Marienaltars, die im Limburger Diözesanmuseum aufbewahrt werden, sollen an entsprechender Stelle angebracht, die mittelalterliche Kreuzigungsgruppe einen würdigeren Platz und die vier noch existierenden Tafeln der Evangelisten der ehemaligen Kanzel in der Taufkapelle einen Platz bekommen.
Im Altarraum soll die in den 70er Jahren eingezogene Ebene unter dem Zelebrationsaltar entfernt, und so die ursprüngliche Anordnung wieder hergestellt werden.

Die Klais-Orgel im linken Seitenschiff muss für die Dauer der Renovierung eingehaust und luftdicht verschlossen werden. Die Renovierung der Orgel soll in einem 4. Bauabschnitt erfolgen. Die Kirchenbänke und alle beweglichen sakralen Teile werden in der Zeit der Renovierung ausgelagert werden müssen.

Im letzten Jahr wurde ich immer wieder von evangelischen Mitchristen nach dem Beginn der Renovierungsmaßnahmen gefragt. Pfarrerin Astrid Bender und Pfarrer Johannes Hoeltz sowie Mitglieder des Kirchenvorstandes und auch evangelische Gemeindemitglieder interessierten sich für den Stand der Planungen. Die Pfarrei St. Marien, die Verantwortlichen in den Gremien, das Pastoralteam und ich als Pfarrer freuen uns sehr, schon vor langer Zeit für die Zeit der Renovierungsphase in der Erlöserkirche willkommen geheißen worden zu sein. Der Apostolische Administrator, Weihbischof Manfred Grothe hat - wie es das Katholische Kirchenrecht vorschreibt - in einem eigenen Schreiben die Erlaubnis erteilt, in der evangelischen Erlöserkirche die Heilige Messe und Sakramente zu feiern.

Liebe Erlöserkirchengemeinde: Wir freuen uns sehr, dass Sie uns in dieser Zeit mit offenen Armen empfangen. Keine Angst, wir als katholische Pfarrei werden die evangelische Erlöserkirche evangelisch lassen! Wir sind froh und dankbar für die Gastfreundschaft. Wir sehen es als Zeichen lebendiger Ökumene, unsere Gottesdienste in Ihrer herrlichen Kirche feiern zu dürfen. Zur Feier der Heiligen Messe benötigen wir dazu einen Tisch, der für die Zeit der Gottesdienste in die Mitte des Altarraums gestellt wird. Die Heilige Eucharistie werden wir an Sonntagen an einem geeigneten Ort, der noch mit dem Kirchenvorstand und Pfarrerin Bender und Pfarrer Hoeltz abgestimmt werden muss, aufbewahren. Einen kleinen Schrank in der Sakristei mit den notwendigen Messgewändern, liturgischen Büchern, Messkelchen und Hostienschalen werden wir sicher in Absprache dort unterbringen können. Vielleicht wird es noch möglich sein, eine kleine Schale mit gesegnetem Wasser nur für die Zeit der Gottesdienste im hinteren Teil der Kirche aufzustellen. Auf besondere katholische Zeichen wie Weihrauch werden wir natürlich in Ihrer Kirche verzichten. Vielleicht wird es auch in dieser Zeit interessant, die verschiedenen Zeichen der evangelischen und katholischen Kirche „hautnah" erleben zu können.

Für weitere Details, wie Advents- und Weihnachtsgestaltung werden wir sicher sinnvolle und ökumenisch verbindende Lösungen finden. Ich bin mir sicher, dass die Zeit unter einem Kirchendach uns als Bad Homburger Christen in einer versöhnten und freundlichen Verschiedenheit noch näher zusammen führt.

Ich bin gespannt auf die kommende Zeit und grüße Sie

Ihr

Werner Meuer
Pfarrer

Katholische Kirchengemeinde
St. Marien Bad Homburg/Friedrichsdorf

Theologisieren mit Kindern – Religionspädagogik in der Kindertagesstätte

Freitagmorgens im Mai in der Niligruppe unseres Kindergartens - an den vorherigen Freitagen hatte ich von Kreuzigung und Auferstehung erzählt. Jetzt, kurz vor Christi Himmelfahrt, stelle ich die Frage: „Wo ist Jesus?“ Folgendes Gespräch entwickelt sich:
Auf meine Frage hin antwortet ein Kind: „Im Himmel.“
„Bei Gott“, sagt ein anderes.
„Im Himmel, bei Gott – wo könnte Jesus noch sein?“, frage ich zurück.
„Bei uns.“
„Also hier im Raum?“
Die Kinder schauen sich im Raum um, zeigen auch an bestimmte Orte im Raum: „Vielleicht da“, „Oder dort.“, „Oder dahinten.“
„Was meint ihr“, frage ich, „zwischen Linus und Charlotte ist noch eine Lücke in unserem Kreis. Vielleicht ist Gott dort?“
Linus beginnt neben sich in die Luft zu Boxen. Immer heftiger boxt er und schließlich sagt er: „Da ist nichts.“
„Naja, das kann es bedeuten: entweder ist Gott dort nicht oder Gott ist nicht nur unsichtbar, sondern auch unfühlbar. Also ich denke, dass Gott hier bei uns Nilis ist. Aber sagt mal, wenn er bei uns ist, wie ist das: ist Gott jetzt auch bei den Dinos und den Balus nebenan?“
Die Kinder überlegen. „Ja, Gott kann das. Der ist bei uns und bei den Dinos.“
„Das denke ich auch,“ stimme ich zu, „Bei Gott geht das. Bei uns nicht. Ich kann jetzt nur bei euch sein, und nächste Woche dann bei den Dinos, aber nicht bei euch. Also, wenn Gott jetzt bei den Nilis, den Dinos und den Balus ist - wie ist es denn mit einem Kindergarten in München. Ist Gott jetzt auch da?“
„Ja“, rufen mehrere Kinder. „Und in Frankfurt“, „Und in Bremen.“ „Und bei meiner Oma.“
„Gott ist auf der ganzen Welt. Gott ist überall. … Und wenn Gott überall ist, heißt das dann, dass er auch in uns ist. Was meint ihr?“
Einige Kinder stimmen sofort zu: „Ja, Gott ist auch in mir.“ Ein Junge steht auf und zeigt auf seine Hose. Er schaut mich an und fragt: „Ist Gott dann auch in meiner Hose?“
„Was meint ihr? Ist Gott auch in Svens Hose?“
Die Kinder machen skeptische Gesichter und sind sich nicht sicher: „Ich weiß nicht.“ „Nein! Gott ist doch nicht der Hose.“
Das Gespräch darüber, wo Gott überall sein kann, geht noch eine Weile hin und her. Dann merke ich wie die Spannungskurve der Kinder nachlässt. „Wo ist Gott?“, beginne ich zu erzählen, „die Frage haben sich auch die Jünger, die Freunde von Jesus, gestellt. Genauer: Sie haben gefragt: ‚Wo ist Jesus?‘ Und dazu will ich euch jetzt eine Geschichte erzählen. …“ Die Kinder hören zu und ich erzähle die Geschichte der Himmelfahrt.

So weit eine Situation aus meiner religionspädagogischen Praxis in unserer Kindertagesstätte. Das, was da passiert ist, bezeichnet man als „Theologisieren mit Kindern“. Es ist ein neues Konzept für die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten. So neu ist es aber auch nicht, denn gemeint ist etwas, das mancher Vater, manche Großmutter, Erzieherin oder Lehrerin immer schon intuitiv gemacht haben. Es geht um eine Haltung, die das Kind ernst nimmt, auch und gerade mit seinen Äußerungen über Gott und die Welt. Und zwar so, wie sie aus dem kindlichen Alltag heraus artikuliert werden. Bei der oben geschilderten Situation habe ich – da ich ja nur einmal in der Woche in der Kita bin – das Theologisieren mit einer Frage ausgelöst. Das geht, aber besser ist es, wenn die Kinder selber ihre Themen und Fragen bringen, so wie sie sich im Tagesablauf der Kinder stellen.

Ist Gott da hinten? Foto: KiTa

Die für das Theologisieren mit Kindern notwendige Haltung erfordert eine wache Aufmerksamkeit, ein Eingehen auf das Kind, ein Stehen und Gelten Lassen dessen, was das Kind sagt. Die Methode des „Theologisieren mit Kindern“ ist vor allem die Frage. Statt eine festlegende Antwort zu geben: „So ist es.“ wird die Frage zurück an das Kind gegeben: „Wie stellst du es dir vor?“ Und die eigene Vorstellung des Erwachsenen wird eben nur als eine mögliche Vorstellung eingebracht.

Mir kommt diese Herangehensweise an religiöse Themen mit Kindern so vor, wie die mäeutische Methode des Sokrates in den Dialogen Platos. Sokrates entwickelt im Gespräch philosophische Themen, indem er mittels Fragen seinem Gesprächspartner die Gedanken entlockt. Natürlich sagen die Kinder manchmal auch Quatsch, aber auch das darf stehenbleiben und gelten. Und die Kinder wissen ja selbst, wenn sie Quatsch sagen, und sagen es

vielleicht auch nur, um auszutesten, ob wirklich alles gesagt werden darf. Bei der oben geschilderten Frage, ob Gott auch in der Hose sei, bin ich mir nicht sicher, ob sie ernst gemeint, eine Provokation oder beides war. Klar ist, wenn auch so eine Frage ernst genommen wird, dann wissen die Kinder: Hier werde ich ernst genommen und darf wirklich alles sagen, was mir durch den Kopf geht. Schon den Kleinsten wird deutlich gemacht, dass es bei Religion, Gott und Glaube nicht um das Übernehmen von Überzeugungen und Meinungen der Erwachsenen geht. Auch geht es nicht um das Erlernen und sich Aneignen von Inhalten und Wissen. Nein, es geht darum den eigenen Gefühlen, der eigenen Intuition nachzuspüren, ihr zu vertrauen und zu lernen, sie zu artikulieren. So wird auch der kindliche Glauben bereits sprachfähig gemacht und in das Miteinander eines Gesprächs gestellt, in dem es keine Denk- und Glaubensverbote gibt. Nur aus der Freiheit heraus kann Glaube entstehen und wachsen. Theologisieren mit Kindern aktualisiert für Kinder das reformatorische Erbe der evangelischen Kirche, die sich gerne auch die Kirche der Freiheit nennt.

Theologisieren mit Kindern braucht nicht notwendigerweise Fortbildungen oder Zertifikate. Mütter, Erzieherinnen, Lehrer haben das immer schon gemacht. Dennoch soll nicht unerwähnt bleiben, dass Manuel Härter, seit Juni neuer Erzieher im Kindergarten, Erfahrungen von der Schwesterdisziplin ‚Philosophieren mit Kindern' in seine Arbeit einbringt und Sigrid Köhler aus dem Hort eine Fortbildung zu Theologisieren mit Kindern begonnen hat. Aber probieren Sie es einfach einmal selbst aus, wenn Sie mit Ihren Kindern, Neffen, Nichten, Enkeln oder Nachbarskindern sprechen. Johannes Hoeltz

Basar der Kindertagesstätte

in der Unterkirche

Sonntag, 2. Oktober, 11.00 – 13.30 Uhr

Stilblüten aus der Kita

Vier Hortkinder am Tischkicker:
Kind 1 (7 Jahre): „Lasst uns nur ein Übungsspiel machen."
Kind 2 (9 Jahre): „Nein! Ein richtiges Spiel mit Punkten ist doch viel cooler!"
Kind 1: „Nein, dabei werde ich immer so aggressiv."
Kind 2: „Dann musst du deine Aggressionen im Griff haben!"
Kind 1 : „Das kann ich aber noch nicht."

Zwei Hortkinder:
Kind (7Jahre): „Omas schrumpfen, wenn sie alt werden."
Kind (7 Jahre): „Warum müssen wir dann erst wachsen?"

Erzieherin und Kindergartenkind:
Erzieherin liest dem Kind ein Buch über Wind und Luft vor und versucht ihm den Wind zu erklären.
Erzieherin: „Warme Luft spürt man gut bei leichtem Wind."
Kind (4 Jahre): „ Ach soo, das ist so wie beim Pupsen!"

Erzieherin und Hortkind im Schwimmbad:
Das Kind versucht Pommes aus einer Tüte zu essen und gleichzeitig sein Handtuch in der Hand zu halten.
Erzieherin: „Leg´ das Handtuch doch hin, setze dich auf die Bank und esse in Ruhe deine Pommes."
Kind (7 Jahre): „Manchmal ist es schon gut, dass wir euch Erzieher haben."

Feier St. Martin, 11. November

17 Uhr Gottesdienst
Anschließend Laternenumzug durch den Schlosspark

Krippenspiel Heiligabend

Maria, Josef, die Weisen aus dem Morgenland oder vielleicht ganz andere Rollen - wer hat Lust, im Krippenspiel an Heiligabend eine Rolle zu übernehmen?

In diesem Jahr finden die Proben an den Adventssonntagen statt. Bei der Probe am 4. Advent haben Kinder, die an Heiligabend nicht in Bad Homburg sind, die Gelegenheit, das Krippenspiel zu sehen. Die Generalprobe findet am 22. Dezember statt.
Alle Termine finden in der Erlöserkirche statt.
Eltern, die das Krippenspiel mit vorbereiten möchten, können sich gerne an Pfarrer Hoeltz wenden.

Do. 17. November, 15:00 – 16:00 Uhr Rollenverteilung
So. 27. November, 11:30 – 12:30 Uhr Probe 1
So. 04. Dezember, 11:30 – 12:30 Uhr Probe 2
So. 11. Dezember, 11:30 – 12:30 Uhr Probe 3
So. 18. Dezember, 11:30 – 12:30 Uhr Probe 4 – offen für Zuschauer
Do. 22. Dezember, 10:00 – 12:00 Uhr Generalprobe

Der Heilige Abend für alle, die mit uns feiern wollen

Es gibt Menschen, die am Heiligen Abend nicht gerne alleine zuhause sein wollen.

Wir
laden Sie
alle herzlich ein
um 18.00 Uhr
nach der ersten Christvesper
in die Unterkirche der Erlöserkirche
zu einem Weihnachtsessen unterm Christbaum
mit Geschichten, Weihnachtsliedern und Gesprächen.

Wir fragen nicht, was Sie glauben, zu welcher Kirche Sie gehören oder woher Sie kommen.

Wegen der Planung bitten wir Sie, sich bis **zum 16. Dezember** im Gemeindebüro (Tel 2 10 89) anzumelden.

Im Namen des Vorbereitungsteams
Pfarrerin Astrid Bender

Gottesdienste zum Erntedankfest

Sonntag, 2. Oktober, 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Erlöserkirche
Sonntag, 9. Oktober, 12 Uhr
Gottesdienst zum Bad Homburger Erntedankmarkt am Kurhaus mit PraiSing-Gospelchor der Erlöserkirche, Pfarrerin Bender und Pastoralreferent Martin Ross

Schnellste Kirchengemeinde beim „Run After Work“

Nach zwei Jahren Abstinenz war die Erlöserkirche wieder mit am Start. 14 Läufer und Walker aus Kita, Gemeindebüro, Kirchenvorstand sowie Küster und Pfarrer hatten sich zum Firmenlauf gemeldet.
So trafen sich Petra Kühl, Pfarrer Johannes Hoeltz, Dr. Christoph Weichsler, Wolfgang Förderer, Jako Peraica, Mulueberhan Beyene Hiluf, Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker, Susanne Finn, Sigi Köhler, Thimo Gebhardt, Kerstin Wagner, Natali Schirm und zum Anfeuern Margot Felix bei bestem Wetter auf dem Gelände des Kronenhofes. Insgesamt starteten 1800 Läufer und Walker aus 364 Firmen. Die Stimmung vor, während und nach dem Lauf war einfach grandios.

Die Erlöserkirchengemeinde war die schnellste Kirche am Start. Man munkelte sogar, dass der „schnellste Pfarrer der Stadt“ Herr Hoeltz gewesen sei. Dank unserer besten Läufer Mulueberhan Beyene Hiluf, Dr. Weichsler und Petra Kühl belegten wir Platz 84 von 364 Firmen in der Kategorie Laufen. Unsere besten Walker Susanne Finn, Hilke Häfker und Sabine Völker belegten Platz 14 von 364 Firmen in der Kategorie Walken.

Foto: KiTa

„Run After Work“ 2017 kann kommen. Natali Schirm

Die Evangelischen Gemeinden in Bad Homburg laden ein zum

Musikgottesdienst
zum Reformationstag
Reformation und die „Eine Welt“
und anschließendem Empfang
am
Montag, 31. Oktober 2016
19.00 Uhr
in der Erlöserkirche

Predigt und Liturgie:
Pfarrerin Astrid Bender

Bachchor der Erlöserkirche
mit Liedern aus der Tradition der Waldenser und Hugenotten, Leitung: Kantorin Susanne Rohn

Projekt „Neue Abendmahlskelche“

Zum Jahr des Reformationsjubiläum will die Erlöserkirchengemeinde neue Abendmahlskelche anfertigen lassen. Zur Zeit ist eine Projektgruppe des Kirchenvorstands gemeinsam mit zwei Frankfurter Silberschmieden dabei, die Gestaltung zu bedenken.

Foto: Gerrit Mai

Das Foto zeigt v.l.n.r.: Petra Kühl, Pfarrerin Astrid Bender, Volker Weber, Wolfgang Förderer, die Silberschmiede Marc Hilgenfeld und Charlotte Gehrig sowie Pfarrer Johannes Hoeltz.

Über Spenden auf unser Spendenkonto:
Evangelische Erlöserkirchengemeinde
IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80 Taunus-Sparkasse
BIC: HELADEF1TSK Verwendungszweck: „neue Abendmahlskelche“ freuen wir uns. Vielen Dank.

„Luther im Original lesen“

Martin Luther selbst lesen, ihm in seinen geistlichen, biographischen, reformatorischen und politischen Schriften jenseits gewohnter Etiketten neu begegnen und dabei womöglich ökumenische Impulse erfahren, Christsein gemeinsam zu gestalten, dazu will ein vierteiliger **Lektürekurs** Gelegenheit bieten. Er wird geleitet vom langjährigen Pfarrer der Erlöserkirche **Dr. Alexander von Oettingen,** der auch kurze Einführungen in die jeweiligen Texte geben wird. Besondere Vorkenntnisse werden nicht erwartet. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird ein Luther-Lesebuch an die Hand gegeben, für das ein Kostenbeitrag von € 10,- erbeten wird.
Interessenten mögen sich im Gemeindebüro der Erlöserkirche (Tel: 21089; E-Mail: voelker@erloeserkirche-bad-homburg.de) anmelden.
Der Kurs findet in der Unterkirche der Erlöserkirche jeweils um **19.30 Uhr** an folgenden Tagen statt:
Donnerstag 10.11./ 17.11./ 24.11./1.12.

Aus der Stadtkirchenarbeit

Kulturnacht am 29. Oktober

Programm in der Erlöserkirche

17.00 Uhr Orgelvesper
anschließend: Orgelführung

19.00 Uhr „Vom profanen Becher zum protestantischen Kelch“
Vortrag zur Entwicklung der Form von ersten Trinkgefäßen zum protestantischen Kelch mit all den schönen und erstaunlichen Besonderheiten (Marc Hilgenfeld)

20.00 Uhr Führung durch die Erlöserkirche - Treffpunkt im Hauptschiff

21.00 Uhr „Vom profanen Becher zum protestantischen Kelch“
(Marc Hilgenfeld) s.o.

22.00 Uhr Offene Kirche im Kerzenschein
Führung durch die Kaiserloge

Über Berg und Tal: Kammerchorreise in die Schweiz

Wer im Zusammenhang mit Bergen an Musik denkt, landet schnell bei Alphörnern oder Volkstümlichem. Dass die Schweizer Alpen aber auch eine fantastische Kulisse für Marienlieder von Monteverdi, Gesualdo oder Duruflé bieten, das durfte der Kammerchor auf seiner diesjährigen Konzertreise erleben: Um seine Auftritte für das zweite Halbjahr vorzubereiten, nimmt sich das Ensemble jedes Jahr im Sommer eine einwöchige Auszeit und nutzt diese Gelegenheit, um im Rahmen von Gastkonzerten auch vor Ort Auszüge aus seinem Repertoire kirchenmusikalischer Vokalwerke vorzustellen.

Foto: Barbara Weichsler

In diesem Jahr ging die Reise in den Schweizer Kanton Graubünden, wo der Kammerchor und seine Leiterin Susanne Rohn im Dominikanerinnenkloster Ilanz unterkamen. Neben der Probenarbeit standen Konzerte in der dortigen Klosterkirche sowie in der Kirche St. Martin des Klosters Disentis auf dem Wochenplan – dazu ein umfangreiches Rahmenprogramm, das Einblicke in die Kulturgeschichte der Region vermittelte, aber zugleich auch genügend Gelegenheit bot, die Schönheit der Schweizer Bergwelt zu erleben.

Der Auftakt der Reise war indes alles andere als unbeschwert: Vier Chormitglieder verunglückten auf der Hinfahrt mit dem Auto, blieben zum Glück aber ohne schwere Verletzungen. Zwei von ihnen waren sogar schon wieder mit dabei, als der Chor am Sonntagmorgen den Gottesdienst in der evangelisch-reformierten Kirche St. Margarethen in Ilanz mitgestalten durfte. Auch hier erklangen die katholischen Marienlieder, die Susanne Rohn mit ihren Sängerinnen und Sängern vorbereitet hatte – eine kleine konzeptionelle Herausforderung für Pfarrerin Maria Wüthrich, die diese jedoch bravourös zu meistern wusste.

Trotz Feiertags (Mariä Himmelfahrt) nahm sich Schwester Madlen Büttler am Montagvormittag Zeit für eine Führung durch das Kloster Ilanz. Die oberhalb der Stadt gelegene Anlage ist das Mutterhaus der Kongregation der Ilanzer Dominikanerinnen. Zu der 1969 von dem Züricher Architekten Walter Moser erbauten Anlage gehören auch das „Haus der Begegnung", in dem der Kammerchor wohnte und probte, die Handelsschule Surselva sowie die Klosterkirche. Der Auftrag an die Menschheit sei doch im Grunde simpel, so Schwester Madlen im Anblick der farbenfrohen Kirchenfenster, die die biblische Heilsgeschichte erzählen: „Mach es wie Gott und werde Mensch."

Der Nachmittag gehörte der Vorbereitung des Konzerts in der Kirche des Klosters Disentis, des mit 1400 Jahren ältesten Benediktinerklosters der Schweiz. Umgeben von barocker Pracht und jahrhundertealter Sakralkunst präsentierte der Chor hier am Abend nach einer ausgiebigen Klosterbesichtigung erstmals sein komplettes Marienprogramm, das vom Publikum mit anhaltendem Beifall bedacht wurde.

Foto: Ulrike Ostmann

Die beiden Folgetage standen ganz im Zeichen der Probenarbeit, ergänzt durch Ausflüge in die Bergwelt der Surselva. So erkundeten die Reisenden bei herrlichem Sonnenschein die Umgebung von Ladir, der zweiten Heimat von Susanne Rohn und Cornelius Lappe. Eine zweite mehrstündige Wanderung führte durch die Rheinschlucht, die vor beinahe 10.000 Jahren in Folge eines gewaltigen Bergsturzes entstanden ist.

Das Abschlusskonzert in der Klosterkirche Ilanz wurde dem Chor zu einem besonderen Erlebnis: Obwohl gleich zu Beginn ein gewaltiges Gewitter losbrach, Blitze und Donner den Kirchenraum erfüllten, lauschten die Zuhörer hochkonzentriert und andächtig.
Neben diesen musikalischen Erlebnissen und der überwältigenden Naturschönheit der Surselva sind es vor allem die Zugewandtheit, Heiterkeit und tiefe menschliche Wärme, mit der die Dominikanerinnen ihren Gästen begegnen, die noch lange nachklingen werden.

Uta Dressel

Reihe zum Reformationsjubiläum 2017

Johann Walter – Luthers Kantor

Grafik: Hilde Matouschek

Der 1496 in Kahla geborene Johann Walter kann als der „Urkantor" der evangelischen Kirche bezeichnet werden. Als kirchenmusikalischer Berater Luthers hatte er entscheidenden Einfluss auf die Geschichte der evangelischen Kirchenmusik.
Sein Talent wurde offenbar früh erkannt und die Adoption durch einen wohlhabenden Verwandten ermöglichte ihm den Besuch der angesehenen Lateinschulen in Kahla und Rochlitz. Danach studierte Walter an der Universität Leipzig und trat 1520/21 in die Torgauer Hofkapelle Friedrichs des Weisen ein, zunächst als Sänger, später wirkte er als Komponist und Leiter.

Spätestens seit 1524 hat Walter sich mit der Erstveröffentlichung seines *Geystliche gesangk Buchleyn* musikalisch und theologisch zur Reformation bekannt. Er ließ darin 32 Choräle evangelischer Art in drei- bis fünfstimmigen Chorsätzen drucken, darunter 24 Lutherlieder. 1525 widmeten sich Luther und Walter in vertrauensvoller Zusammenarbeit in Wittenberg der Gestaltung der Deutschen Messe, mit der das römische Messformular zum Gottesdienst in deutscher Sprache und nach den theologischen Grundsätzen der Reformation umgearbeitet wurde.

1526 heiratete Walter und erwarb das Torgauer Bürgerrecht. Doch im gleichen Jahr wurde nach dem Tod Friedrichs des Weisen die Hofkapelle aufgelöst. Auf Luthers und Melanchthons Empfehlung wurde Walter Schulkantor der Torgauer Lateinschule und Stadtkantor einer Kantorei aus ehemaligen Hofkapellsängern und Torgauer Bürgern, der ersten „Stadtkantorei" überhaupt. Damit war eine neue Struktur bürgerlich-evangelischen Musizierens geschaffen, die schnell auf andere Gemeinden übergriff und noch heute in den Kantoreien der Kirchengemeinden weiterlebt. Schüler Walters in der Kantorei der Torgauer Lateinschule waren u.a. der Vater von Michael Prätorius und Georg Otto, der später Lehrer von Heinrich Schütz wurde. In die Torgauer Zeit fielen auch Walters Kompositionen der deutschsprachigen responsorialen Passionen auf den neuen Luthertext, der ersten ihrer Art.

Nachdem Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige im Schmalkaldischen Krieg Land und Kurwürde verloren hatte, beauftragte der neue Kurfürst Moritz 1548 Walter mit der Gründung einer Hofkapelle in Dresden. Dort kam es jedoch bald zu theologischen Konflikten mit den Hofgeistlichen: Walter verweigerte sich als kämpferischer Lutheraner dem „Leipziger Interim" mit seinen Konzessionen an den Katholizismus. Deshalb stellte er nach nur sechs Jahren einen Antrag auf Pensionierung. Er kehrte nach Torgau zurück, wo er sein Haus behalten hatte, und blieb dort sowohl musikalisch-poetisch als auch theologisch-kirchenpolitisch bis zu seinem Tod im Jahre 1570 weiter aktiv.

Walters in enger Zusammenarbeit mit Martin Luther entstandenes *Geistliches Gesangbüchlein*, später nur noch Chorgesangbuch genannt, markiert den Beginn einer eigenständigen protestantischen Kunstmusik. Luther selbst gab in einer Vorrede dazu den Weg vor. Der Gesang in der Kirche ist demnach Gotteslob und Verkündigung des Evangeliums. Diese kirchenmusikalische Praxis sollte sich nicht auf das schlichte einstimmige Kirchenlied beschränken. „Choral mit Fugen ist das Best" – mit diesem Ausspruch bekannte sich Johann Walter noch im Alter zum polyphonen Liedsatz, der für die Gestalt des protestantischen Kirchenliedes prägend wurde. Luther wollte „alle Künste, sonderlich die Musica gerne sehen im Dienst des der sie gegeben und geschaffen hat". Die Umsetzung dieser Überlegung vertraute er Walter an. Dieser wurde so zum Urbild eines evangelischen Kirchenmusikers, der sein Wirken als anspruchsvolle, den modernen Entwicklungen gegenüber aufgeschlossene Kunst sieht, die freilich stets im Dienst des Evangeliums steht.

Die Musik sollte für jeden, ob musikalisch gebildet oder nicht, zugänglich sein. Luther und Walter kombinierten volkstümliche Melodien mit geistlichen Texten und schufen damit einfache, eingängige Lieder. Das Singen von Kirchenliedern wurde in der Folge so populär, dass man von der Lutherischen als der „singenden Kirche" sprach. Viele Liedtexte der Reformationszeit fassten Grundaussagen der reformatorischen Lehren besonders prägnant und verständlich zusammen. Walters Vertonungen trugen wesentlich dazu bei, dass die neue Lehre schnell unters Volk gebracht wurde.

Das aktuelle Evangelische Gesangbuch enthält sieben von ihm getextete oder komponierte Lieder, zum Beispiel *Wach auf, wach auf, du deutsches Land* (EG 145), *Herr, für dein Wort sei hoch gepreist* (EG 196), die Vertonung des 23. Psalms *Der Herr ist mein getreuer Hirt* (EG 274) und *All Morgen ist ganz frisch und neu* (EG 440).
Musik und Theologie waren für Walter gleichberechtigte Schwestern: „Sie sind in Freundschaft nahe verwandt, / dass sie für Schwestern werdn erkannt."

Michaela Schulze
(unter Zuhilfenahme von Aufsätzen von
Dr. Armin Brinzing und Prof. Dr. Joachim Stalmann)

Zum Oratorienkonzert am Ewigkeitssonntag

Szenen aus der Apostelgeschichte

Ein spezifisch englischer Beitrag zur Musikgeschichte sind die vom Chor getragenen Oratorien, Kompositionen von Händel, Mendelssohn und Elgar. Auf ihrem Höhepunkt stand die Gattung am Ende des Viktorianischen Zeitalters, als diese Werke von großen Amateurchören auf Musikfesten überall in England aufgeführt wurden. Das bedeutendste dieser Festivals war das in Birmingham. Es fand zwischen 1784 und 1912 alle drei Jahre statt, vergab Kompositionsaufträge und unterstützte mit den Einnahmen den Unterhalt des städtischen Krankenhauses. Eine beeindruckende Reihe großer Chorwerke sind dort uraufgeführt worden, zum Beispiel Mendelssohns *Elias* (1846) oder Dvořáks *Requiem* (1891). Im Jahr 1900 beauftragte man Edward Elgar, den Komponisten aus der Nachbarschaft, und er vertonte *The Dream of Gerontius*. Für die beiden folgenden Festivals entstanden seine Oratorien *The Apostles, The Kingdom* und schließlich 1912 noch *The Music-Makers*.

Edward Elgar, 1931 Foto: wikimedia. Herbert Lambert

Edward Elgar wurde am 2.7.1857 in der Nähe von Worcester als Sohn eines Musikalienhändlers geboren. Die katholische Mutter war kreativ begabt, der Vater spielte die Orgel in der St. Georgs-Kirche und förderte das musikalische Interesse des Sohnes. Edward lernte Klavier, Orgel, Violine und Fagott, hauptsächlich im Selbststudium. Als 15-jähriger arbeitete er für ein Jahr als Gehilfe in einem Anwaltsbüro, entschied sich aber dann für ein Leben als Musiker, gab Geigenunterricht, dirigierte Chorvereinigungen und Amateurorchester, komponierte für sein Bläserensemble, übernahm das Organistenamt vom Vater, arrangierte Kompositionen für den Kirchenchor und wirkte als Geiger bei den Festivals in Birmingham und Worcester mit.1889 heiratete er seine Geigenschülerin Alice Roberts, eine Dichterin und Tochter eines Generals, die ihn bis zu ihrem Tod 1921 unterstützte, ermutigte und förderte. Das Ehepaar versuchte zunächst für zwei Jahre, im Londoner Musikleben Fuß zu fassen, danach blieb Elgar für den Rest seines Lebens der heimatlichen Grafschaft verbunden. Den Durchbruch und die internationale Anerkennung als Komponist brachten ihm 1899 die *Enigma-Variationen*, die Hans Richter in Wien uraufführte.

Den Anstoß zu einem Oratorium über die Apostel bekam Elgar bereits in jungen Jahren durch eine Bemerkung seines Lehrers Francis Reeve, der den Schülern zu bedenken gab, dass die Apostel zur Zeit ihrer Berufung junge, mittellose Männer gewesen seien, und vor der Sendung des Heiligen Geistes wahrscheinlich nicht klüger als die meisten von ihnen selbst. Elgar schildert die Episode anlässlich der Veröffentlichung von *The Apostles* und schreibt weiter, dass er bereits vor vielen Jahren begonnen habe, die Texte zu diesem Thema auszuwählen. Sie stammen aus den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte mit einigen Ergänzungen aus den Evangelien und aus der Didache (Lehre der zwölf Apostel), einer frühchristlichen Schrift, die man 1873 in Konstantinopel entdeckt hatte. Als Elgar merkte, dass seine Ideen den Rahmen eines Werkes sprengen würden, plante er, daraus eine Trilogie zu machen. So ist es zu erklären, dass er einige Teile aus *The Kingdom* bereits vor der Entstehung von *The Apostles* komponiert hatte. *The Last Judgement,* wie der dritte Teil hätte heißen sollen, stellte er nie fertig. Er verlagerte den Schwerpunkt seines Schaffens auf die sinfonische Musik und kurz vor seinem Tod verwendete er einige dafür vorgesehene Motive für seine unvollendete dritte Sinfonie.

The Kingdom kann man also musikalisch als den langsamen zweiten Satz einer großen Trilogie verstehen. Der inhaltliche Schwerpunkt des Stückes liegt nicht auf den missionarischen Aktivitäten der jungen Kirche, sondern auf der geistlichen Sammlung der Gemeinschaft mit Petrus im Zentrum. Die eindrucksvollsten Momente beschreiben am Beginn und am Ende des Oratoriums, wie die Apostel gemeinsam die Messe feiern oder zu Pfingsten den Heiligen Geist empfangen.

In einem Programmheft zur Aufführung des *Weihnachtsmysteriums* von Philipp Wolfrum (einem Rheinberger-Schüler), das Elgar im Jahr 1901 in Worcester dirigierte, stellt er bewundernd dessen Einsatz von „ancient melodies" heraus wie auch den Mut des Komponisten, die konventionellen Stilmittel von Fuge, Kanon usw. über Bord zu werfen und dem Hörer ein Stück reiner, expressiver Musik zu bieten. Er mahnt die Zuhörer, kein gewöhnliches Konzert zu erwarten, welches in England „laut" zu beginnen und „noch lauter" zu enden habe. Die Relevanz dieser Ausführungen Elgars für *The Kingdom,* das fünf Jahre später entstehen sollte, ist im Rückblick deutlich zu erkennen. Auch *The Kingdom* ist kein Werk, das „laut" beginnt und „noch lauter" endet und steht in dieser Hinsicht trotz seiner großen und bewegenden Chöre außerhalb der üblichen „Oratorien-Tradition".

Michaela Schulze

Musik in unserer Gemeinde

Samstag, 1. Oktober, 17.00 Uhr
MUSIKGOTTESDIENST
EVENSONG

Chor der Anglikanisch-Episkopalischen Kirche „Christ the King“ in Frankfurt
Leitung und Orgel: Wolfgang Weiß
Eintritt frei

Der international geprägte Chor von „Christ the King“ gestaltet (mit wenigen Ausnahmen) jeden Sonntagsgottesdienst mit zwei Anthems (Motetten), dem vierstimmig vorgetragenen Psalm und den Hymns (Gemeindeliedern), bei denen der Chor den vierstimmig ausgeführten Gemeindegesang unterstützt und bereichert. Darüber hinaus fühlt sich der Chor der Tradition der „Evensongs“ verpflichtet. Im Zuge der englischen Reformation zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das sehr umfangreiche Stundengebet der katholischen Kirche in zwei Teile zusammengefasst: das Morgengebet (Mattins) und das Abendgebet (Evensong). Der Chor wird die Psalmvertonungen in englischer Sprache vortragen, ein Liturg wird die responsorialen Gesänge im Wechsel mit Chor und Gemeinde ausführen, wobei Orgelmusik diese musikalisch-gottesdienstliche Form einrahmen wird.

Sonntag, 9. Oktober, 17.00 Uhr
CHORKONZERT
FESTLICHE MEHRCHÖRIGE MUSIK VON HEINRICH SCHÜTZ

Heike Heilmann und Johanna Krell (Sopran)
Rolf Ehlers (Haute-Contre), Georg Poplutz (Tenor)
Wolfgang Weiß und Markus Flaig (Bass)
Kammerchor der Erlöserkirche
Johann-Rosenmüller-Ensemble, Leitung: Arno Paduch
Gesamtleitung: Susanne Rohn
€ 15.- (13.-)

Neben der vierchörigen Vertonung des Michaelistexts „Es erhub sich ein Streit im Himmel“ (SWV Anh. 11) bringen wir groß besetzte, mehrchörige Werke aus Heinrich Schütz‘ früher und später Schaffensphase zur Aufführung, darunter Werke aus den prachtvollen Sammlungen „Psalmen Davids“ (1618) und „Symphoniae Sacrae“ (1650). Das Konzert wird ermöglicht durch die überaus großzügige Spende von Prof. Dr. Andreas Barckow, Bad Homburg/ Berlin.

Montag, 31. Oktober (Reformationsfest), 19.00 Uhr
MUSIKGOTTESDIENST
REFORMATION UND DIE „EINE WELT“

Bachchor der Erlöserkirche
Leitung: Susanne Rohn
Predigt und Liturgie: Pfarrerin Astrid Bender

Der Bachchor hat sich auf Spurensuche begeben und bringt in diesem Gottesdienst Musik der Waldenser und Hugenotten zu Gehör. Was haben diese Flüchtlinge der vergangenen Jahrhunderte an Musik aus ihrer Heimat mitgebracht? Was haben sie auf dem – sicher auch oft beschwerlichen und ungewissen – Weg hierher gesungen, welche Lieder haben sich bis heute erhalten? Ein historischer Beitrag zu einem brandaktuellen Thema.

Ewigkeitssonntag, 20. November, 17.00 Uhr
ORATORIENKONZERT
EDWARD ELGAR: THE KINGDOM

Nina Vitol (Sopran), Elvira Bill (Alt),
Ralf Simon (Tenor), Simon Bailey (Bass)
Bachchor der Erlöserkirche
Orchester
Leitung: Susanne Rohn
€ 30.- (28.-), 20.- (18.-), 15.- (13.-), 10.- (8.-)

Nachdem im Jahr 2007 Elgars eindrucksvolles Oratorium „The Dream of Gerontius“ hier in der Erlöserkirche aufgeführt wurde, widmen wir uns nun dem wenig jüngeren Schwesterwerk „The Kingdom“, komponiert 1906. Seinen Titel hat es aus dem Vaterunser („Dein Reich komme“), dessen schlichte Vertonung am Ende des Werks einen besonders ergreifenden Moment darstellt. Das mit großer romantischer Farbenpracht in Orchester und Chor ausgestattete Oratorium erzählt vom Entstehen der frühen Kirche, von ihrer Gründung durch die Apostel, vom Pfingstwunder, von Heilungen, vom Abendmahl und von der Verheißung des Reiches Gottes in der zukünftigen Welt.

Monatsspruch November

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.
2. Petrus 1,19

Geburtstage ab 80 Jahre

Zu Geburtstagen und anderen Anlässen besuchen wir Sie gerne. Der Besuchsdienstkreis trifft sich alle zwei Monate. Wenn Sie in diesem Kreis mitarbeiten möchten, wenden Sie sich an Pfarrerin Bender.
Wer nicht wünscht, dass seine Angaben veröffentlicht werden, möge es bitte im Gemeindebüro melden.

Kirchenmusik

Kantorin
Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3
Telefon: 69 07 84
E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik
Vorsitzender: Heinrich Gerhold, Telefon: 3 34 99
stellvertr. Vorsitzender:
Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40
Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15
Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Frankfurt
IBAN: DE60 5206 0410 0004 0016 30

Bachchor
Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr
Leitung: Susanne Rohn

Gospelchor
Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr
Leitung: Wolfgang Weiß
E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Kinder und Jugend

Kindertagesstätte
Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83
E-Mail: kita@erloeserkirche-badhomburg.de

Förderverein der Kindertagesstätte
Vorsitzende: Kristina Rohde, Tel: 1 77 03 02
Schriftführer: Sirko Schöder
Kassenwart: Christina Niebuhr
Spendenkonto: Taunus-Sparkasse
IBAN: DE72 5125 0000 0001 1281 16

Kindergottesdienst
jeweils am 4. Sonntag im Monat
Beginn im Gottesdienst
Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.
Informationen bei Karin Halfmann und Pfarrer Hoeltz

Krabbelkreis
freitags 9.30 - 11.30 Uhr
Unterkirche. Leitung: Katja Schupp

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)
Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49
E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder
montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)
Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar
freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)
Ort: Familienzentrum, Brandenburger Straße 5
Leitung: Anne Makowitz und Selina Iannacconne
Tel.: 49 47 49

Jugendtreff
donnerstags 19 Uhr
Leitung: Dr. James Karanja, ejw
Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.
Informationen auch bei Pfarrerin Bender

Frauenkreis
Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr

12.10. Hugo Wolf, Spanische Lieder
Es singt Susanne Rohn, am Flügel begleitet von Birgit Bach-Ernst.

09.11. Seniorenreisen
Referentin: Christine Göthner

Diakonie / Trauerbegleitung
Lebensbeistand in der Trauer
Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin
Termine nach Vereinbarung
Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.
Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhausseelsorge
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31
Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 34 78 (Krankenhaus)

Evangelische Reha-Klinikseelsorge
Pfarrerin Beatrice Fontanive
Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt
Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation
Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“
Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr
Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus
Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsie-beratung;
Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:
Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 06172 -308803
und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90
E-Mail: dw@diakonie-htk.de
Homepage: www.diakonie-htk.de

Wer kann den Fahrdienst zu den sonntäglichen Gottesdiensten vertretungsweise übernehmen, wenn unsere Fahrer einmal nicht können? Bitte melden Sie sich bei Pfarrer Hoeltz.

Impressum
Herausgeber:
Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg
Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz, Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)
E-Mail: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de
Druckauflage: 2500 Exemplare
An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.
Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:
28. Oktober 2016
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder. Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Spendenkonto
der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“

Gefällt Ihnen unser Gemeindebrief? Dann freuen wir uns über eine Spende. Bitte nennen Sie als Spenden-zweck ‚Gemeindebrief‘. Sie können auch gerne für andere Zwecke unserer Arbeit spenden. Bitte geben Sie dann zum Beispiel ‚Kirchenmusik‘, ‚Homburger Tafel‘ oder ‚Kindertagesstätte‘ an, damit wir Ihre Spende zuordnen können. Falls Sie eine Spendenbescheinigung möchten, notieren Sie bitte Ihre vollständige Adresse. Herzlichen Dank!
Unser Spendenkonto:
Taunussparkasse Bad Homburg
IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80

Gottesdienste

Sonntag, 2. Oktober - Erntedanktag
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

Sonntag, 9. Oktober - 20. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Taufen - Pfarrerin Bender

Sonntag, 16. Oktober - 21. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
18 Uhr Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 23. Oktober - 22. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender
10 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 29. Oktober - 17 Uhr Orgelvesper
Liturgie: Pfarrerin Bender; Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 30. Oktober - 23. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

Montag, 31. Oktober - Reformationstag
19 Uhr Musikgottesdienst:
Reformation und die „eine Welt“ - Pfarrerin Bender
Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores

Sonntag, 6. November - Drittletzter Sonntag
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

Freitag, 11. November - St. Martin
17 Uhr Gottesdienst mit der Kindertagesstätte
Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 13. November - Vorletzter Sonntag
10 Uhr Gottesdienst mit Taufen - Pfarrerin Bender
18 Uhr Taizé-Gottesdienst in der Gedächtniskirche

Mittwoch, 16. November - Buß- und Bettag
19 Uhr Ökumenischer Gottesdienst - Pfarrerin Bender und Pfarrer Meuer

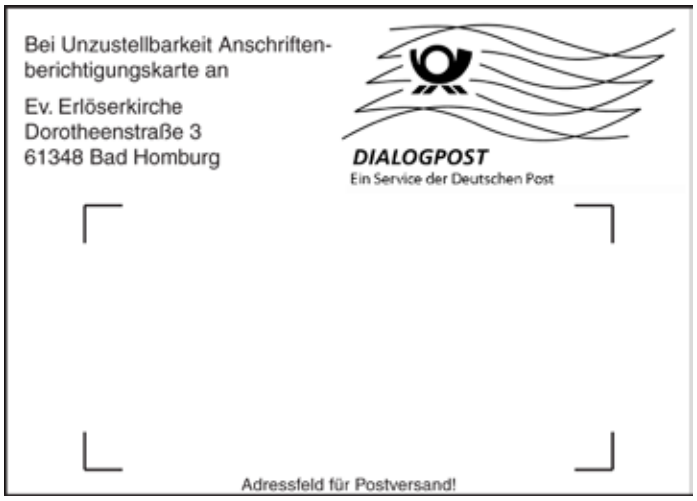
Sonntag, 20. November - Ewigkeitssonntag
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz
15 Uhr Andacht auf dem Friedhof

Samstag, 26. November - 17 Uhr Orgelvesper
Liturgie: Pfarrer Hoeltz; Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 27. November - 1. Advent
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
11.30 Uhr Kindergottesdienst (Krippenspielprobe)

Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:
Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5
Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)
Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)
E-Mail: bender@erloeserkirche-badhomburg.de



Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche
Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen.
Bitte melden Sie sich bei Bedarf bei unserem Küster, Herrn Peraica: Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88

Pfarrbezirk II:
Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3
Telefon: 26 90 04
E-Mail: hoeltz@erloeserkirche-badhomburg.de

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:
nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro
Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker
Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94
Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag
von 9.00 - 12.00 Uhr
E Mail: info@erloeserkirche-badhomburg.de
www.erloeserkirche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor
Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81
Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster
Jako Peraica, Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88
E-Mail: kuester@erloeserkirche-badhomburg.de
Maria Schneider, Telefon: 0 15 73 - 3 16 30 85

Kirchenführungen finden sonntags um 11.30 Uhr und 15 Uhr statt.

Die Erlöserkirche im Internet
Unsere Tür steht immer offen – und das auch virtuell. Auf unseren Internetseiten haben Sie rund um die Uhr Zugang zu aktuellen Informationen rund um Gemeinde, Stadtkirchenarbeit, Kirchenmusik und Kindertagesstätte. Besuchen Sie uns auf: www.erloeserkirche-badhomburg.de